

Gefahrenpotenzial Riesenschlangen

Text und Fotos von Beat Akeret



In den vergangenen Jahren wurden in vielen europäischen Ländern Gesetze erlassen, welche die Haltung von Reptilien regeln. Ein wichtiges Kriterium für solche Vorschriften war hierbei oft die wirkliche oder angebliche Gefährlichkeit der Tiere. Im Fokus der Gesetzgeber standen dabei jeweils in erster Linie die Giftschlangen. Oftmals wurde aber auch versucht, die Haltung von Riesenschlangen als potenziell gefährliche Reptilien einzuschränken. Mancherorts, wie z. B. seit 2007 in Hessen (Tab. 1), ist die Haltung gewisser Arten verboten. Leider gelang es der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) als weltgrößtem herpetologischen Verband trotz entsprechender Anstrengungen bisher nicht, dieses Gesetz in vernünftige Bahnen zu lenken, denn der bei den entscheidenden Anhörungen in Hessen anwesende DGHT-Vertreter wurde mit einem Redeverbot belegt und gezielt ignoriert.

In anderen Staaten, wie z. B. in der Schweiz oder in Österreich, existieren jeweils landesweit geltende Mindestanforderungen und Handlungsrichtlinien: In der Schweiz ist seit 1980 für die Haltung sämtlicher Riesenschlangenarten, die mehr als 3 m Gesamtlänge erreichen können – mit Ausnahme der Abgottschlange (*Boa constrictor*) –, eine Haltegenehmigung notwendig. Diese wird nur erteilt, wenn ein adäquates Terrarium zur Verfügung steht und der zukünftige Schlangenhalter in einem persönlichen Fachgespräch seine Sachkenntnisse darlegen kann. Die entsprechenden Mindestanforderungen wurden in enger Zusammenarbeit mit der DGHT-Landesgruppe Schweiz ausgearbeitet und sind in der Eidgenössischen Tierschutzverordnung festgeschrieben. Die Terrariengrößen sind abhängig von der Länge der darin gepflegten Schlangen. Die Grundfläche für zwei Tiere muss mindestens $\frac{2}{3} \times \frac{1}{2}$ der Gesamtlänge der Schlange entsprechen.

Die Erfahrungen mit dieser Haltebe-
willigungspflicht in der Schweiz sind



mehrheitlich gut. Großwüchsige Riesenschlangenarten sind fast vollständig aus dem Angebot von Zoofachhandlungen verschwunden, und auch Jungtiere werden kaum noch verkauft. Problematisch ist allenfalls, dass es oft schwierig ist, für Nachzuchten von bewilligungspflichtigen Arten Halter zu finden, die eine entsprechende Haltegenehmigung besitzen. Dies hat dazu geführt, dass solche Arten heute nur noch in geringer Stückzahl gezüchtet werden.

In Österreich existieren Mindestanforderungen für eine ziemlich willkürlich anmutende Auswahl an Schlangenarten. Diese enthält u. a. auch 22 Riesenschlangenarten bzw. -unterarten (Tab. 1), wobei nicht klar ist, ob tatsächlich nur diese Arten gehalten werden dürfen oder auch andere zulässig sind. In Wien ist die Haltung aller Riesenschlangen, die mehr als 3 m lang werden, generell verboten, während in anderen Bundesländern eine Meldepflicht besteht. Die österreichischen Mindestanforderungen sind stellenweise recht sonderbar, so werden z. B. bei gleicher Körpergröße für *Python molurus bivittatus* andere Terrariengrößen verlangt als für *P. m. pimbura*, einem (ungültigen) Synonym von *P. m. molurus*. Außerdem erscheinen 2 m² für die Haltung von zwei ausge-

wachsenen Tigerpythons doch eher knapp bemessen, zumal wenn in einem solchen Terrarium auch noch ein „ausreichend dimensioniertes Wasserbecken“ vorhanden sein muss; Tigerpythons können immerhin eine Gesamtlänge von über 5 m, teilweise sogar 6–8 m, und eine Masse von rund 100 kg erreichen (TRUTNAU 2002). Als der entsprechende Gesetzesentwurf vom zuständigen Ministerium der Öffentlichkeit erstmals vorgelegt wurde, nahm die DGHT ausführlich schriftlich Stellung und wies auf eine größere Anzahl an Problempunkten hin. Leider wurden diese Anregungen von den zuständigen österreichischen Stellen weitgehend ignoriert und in der definitiven Fassung des Gesetzes nicht umgesetzt.

In Deutschland ist die Haltung von Riesenschlangen Ländersache und wird sehr unterschiedlich geregelt. In manchen Ländern existieren nur rudimentäre Vorschriften, während andere wie Bayern oder Hessen ausgesprochen strenge Gesetze kennen. Eine sehr gute Übersicht der für die Haltung von Schlangen in Deutschland relevanten Gesetze hat das Serumdepot Berlin e. V. zusammengestellt (DATHE 2005). Diese kann im Internet als PDF heruntergeladen werden (siehe Literaturliste).

Tabelle 1:

Riesenschlangen, deren Haltung in verschiedenen Regionen des deutschsprachigen Raumes bewilligungspflichtig ist. Systematik und Nomenklatur gemäß Reptile Database (<http://www.reptile-database.org/>; Jan. 2008).

Legende: 1 = Haltungsverbot, 2 = Bewilligungspflichtig, z. T. müssen gesetzliche Mindestanforderungen eingehalten werden.

Weitere Infos: www.boa-constrictors.com/de/Rechtliches/Rechtliches.htm

*In Bayern sind auch andere Riesenschlangen, die ausgewachsen (adult) regelmäßig eine Länge von 3 m überschreiten, erlaubnispflichtig.

**In manchen Bundesländern dürfen nur die gelisteten Arten gehalten werden.

Quellen:

Hessen: HSOG – Hessisches Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung § 43a Abs. 1 Satz 2. (www.dght.de/0710Liste_Hessen.pdf)

München: (www.muenchen.de/Rathaus/kvr/ordnung/gefaehrliche_tiere/hinweise/120722/liste.html).

Schweiz: Eidgenössische Tierschutzverordnung (www.swissherp.org/Gesetze/Tierschutzverordnung_neu.pdf)

Österreich: Bundesgesetzblatt (BGBl.) II - Ausgegeben am 17. Dezember 2004 - Nr. 486; Anlage 3: Mindestanforderungen an die Haltung von Reptilien (www.bmgfj.gv.at -> Suchbegriff „Tierschutz“ -> Tierschutzgesetz (TSchG) und Verordnungen zum TSchG).

	Hessen	Bayern*	Schweiz	Österreich**
<i>Acrantophis dumerili</i> (Südliche Madagaskar-Boa)				2
<i>Acrantophis madagascariensis</i> (Nördliche Madagaskar-Boa)				2
<i>Antaresia (Liasis) childreni</i> (Gefleckter Python)				2
<i>Apodora (Liasis) papuana</i> (Papua-Wasserpython)		2	2	
<i>Boa constrictor</i> (Abgottschlange)				?
<i>Boa constrictor imperator</i> (Abgottschlange)				2
<i>Boa constrictor sabogae</i> (Abgottschlange)				2
<i>Bothrochilus (Liasis) boa</i> (Bismarckpython)				2
<i>Corallus caninus</i> (Grüner Hundskopfschlänger)				2
<i>Corallus hortulanus</i> (Gartenboa)				2
<i>Epicrates angulifer</i> (Kuba-Schlankboa)			2	
<i>Epicrates cenchria cenchria</i> (Rebenbogenboa)				2
<i>Eunectes beniensis</i> (Beni-Anakonda)	1	2	2	
<i>Eunectes deschauenseei</i> (Schauensees Anakonda)	1	2	2	
<i>Eunectes murinus</i> (Große Anakonda)	1	2	2	2
<i>Eunectes notaeus</i> (Südliche Anakonda)	1	2	2	2
<i>Leiopython (Liasis) albertsii</i> (Weißlippenpython)				2
<i>Liasis mackloti savuensis</i> (Savu-Python)				2
<i>Liasis olivaceus</i> (Olivpython)	1	2	2	
<i>Morelia amethystina</i> (Amethystpython)	1	2	2	2
<i>Morelia boelleni</i> (Boellens Python)			2	
<i>Morelia oenpelliensis</i> (Oenpelli-Python)		2	2	
<i>Morelia spilota spilota</i> (Diamantpython) (= <i>Morelia a. argus</i>)		2		2
<i>Morelia spilota variegata</i> (Rautenpython) (= <i>M. a. variegata</i>)		2		2
<i>Morelia (Chondropython) viridis</i> (Grüner Baumpython)				2
<i>Python curtus</i> (Buntpython, Blutpython)				2
<i>Python molurus</i> (Tigerpython)		2	2	2
<i>Python natalensis</i> (Südlicher Felsenpython)		2	2	
<i>Python regius</i> (Königpython)				2
<i>Python reticulatus</i> (Netzpython)	1	2	2	2
<i>Python sebae</i> (Felsenpython)	1	2	2	2
<i>Sanzinia madagascariensis</i> (Madagaskar-Hundskopfooa)				2

Gesetz über das Landesstrafrecht und das Ordnungsrecht auf dem Gebiet der öffentlichen Sicherheit und Ordnung (Landesstraf- und Ordnungsgesetz - LStVG)

(Quelle: http://by.juris.de/by/LstrVG_BY_rahmen.htm)

Art. 37 Halten gefährlicher Tiere

Wer ein gefährliches Tier einer wildlebenden Art oder einen Kampfhund halten will, bedarf der Erlaubnis der Gemeinde, soweit das Bundesrecht nichts anderes vorschreibt ...

Die Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn der Antragsteller ein berechtigtes Interesse nachweist, gegen seine Zuverlässigkeit keine Bedenken bestehen und Gefahren für Leben, Gesundheit, Eigentum oder Besitz nicht entgegenstehen, ... Die Erlaubnis kann vom Nachweis des Bestehens einer besonderen Haftpflichtversicherung abhängig gemacht werden ...

Mit Geldbußen bis zu zehntausend Euro kann belegt werden, wer vorsätzlich oder fahrlässig

- ein gefährliches Tier einer wildlebenden Art oder einen Kampfhund ohne die erforderliche Erlaubnis hält,
- die mit der Erlaubnis verbundenen vollziehbaren Auflagen nicht erfüllt oder
- einer auf Grund des Absatzes 4 Satz 2 erlassenen vollziehbaren Anordnung zuwiderhandelt.

Riesenschlangen

Laien verstehen unter dem Begriff „Riesenschlangen“ große und zumeist massige Schlangen. Vom zoologischen Standpunkt aus ist diese Begriffsdefinition jedoch nicht haltbar, da sehr viele große und oft auch schwere Schlangen nicht zu den Riesenschlangen zählen. Vielmehr werden als Riesenschlangen alle Arten der Familie der Boas (Boidae) mit den drei Unterfamilien Boas (Boinae), Sandboas (Erycinae) und Pythons (Pythoninae) zusammengefasst. Manche Herpetologen stellen auch noch einige weitere urtümliche, als Zwergboas (Tropidophidae und Ungaliophidae) bzw. Spitzkopfpythons (Loxocemidae) bezeichnete Schlangenfamilien mit ausschließlich kleinen Arten – fast alle werden nicht einmal 1 m lang – sowie die Mauritius-Boas (Bolyeriidae und Casareaidae) zu den Riesenschlangen. Da nur die Boidae große und z. T. auch gefähr-

Tabelle 2:

Durchschnittliche Körperlängen der validen (als gültig anerkannten) „Riesenschlangen“ der Familie Boidae (nach Wengler 1994); vergl. auch Information 800.112.02 des CH-Bundesamtes für Veterinärwesen: Körperlänge von Schlangen; www.bvet.admin.ch/themen/tierschutz/00772/00776. Systematik und Nomenklatur gemäß Reptile Database (<http://www.reptile-database.org/>; Jan. 2008).

a) Boas (Boinae)	Körperlänge
Madagaskarboas	
<i>Acranthophis dumerili</i>	2–3 m
<i>Acranthophis madagascariensis</i>	bis 3,2 m
Abgottschlangen	
<i>Boa constrictor</i>	je nach Unterart 2–3,5 m, sehr selten mehr als 4 m
Pazifikboas	
<i>Candoia aspera</i>	0,9 m
<i>Candoia bibroni</i>	2 m
<i>Candoia carinata</i>	0,9 m
Hundskopfboas	
<i>Corallus annulatus</i>	1,3 m
<i>Corallus caninus</i>	1,7 m (max. 2,5 m)
<i>Corallus cookii</i>	2 m
<i>Corallus cropanii</i>	??
<i>Corallus hortulanus</i>	2 m (max. 2,7 m)
<i>Corallus ruschenbergerii</i>	1,9 m (max. 2,5 m)
Schlankboas	
<i>Epicrates angulifer</i>	3,5 m (max. 4,5 m)
<i>Epicrates cenchria</i>	1,8–2,3 m
<i>Epicrates chrysogaster</i>	1,3 m
<i>Epicrates exsul</i>	0,8 m
<i>Epicrates fordii</i>	0,9–1,3 m
<i>Epicrates gracilis</i>	0,9 m
<i>Epicrates inornatus</i>	2 m
<i>Epicrates monensis</i>	0,9 m
<i>Epicrates striatus</i>	2,2 m
<i>Epicrates subflavus</i>	2 m
Anakondas	
<i>Eunectes beninensis</i>	4 m (evtl. auch mehr)
<i>Eunectes deschauenseei</i>	3 m
<i>Eunectes murinus</i>	4,5–5,5 m (max. 9 m, evtl. sogar 10 m)
<i>Eunectes notaeus</i>	3,5 m (max. 4 m, Männchen bis 2,5 m)
Madagassische Hundskopfboas	
<i>Sanzinia madagascariensis</i>	2,5 m
b) Sandboas (Erycinae)	
Erdpythons	
<i>Calabaria reinhardtii</i>	1,1 m
Gummiboas	
<i>Charina bottae</i>	0,5 m (max. 0,8 m)
Sandboas	
<i>Eryx borrii</i>	??
<i>Eryx elegans</i>	??
<i>Eryx jaculus</i>	0,8 m
<i>Eryx jayacari</i>	0,4 m

<i>Eryx johnii</i>	1 m
<i>Eryx miliaris</i>	0,5 m
<i>Eryx somalicus</i>	??
<i>Eryx tataricus</i>	1 m
<i>Eryx whitakeri</i>	??
Sandboas	
<i>Gongylophis colubrinus</i>	0,7 m
<i>Gongylophis conicus</i>	1 m
<i>Gongylophis muelleri</i>	0,4 m
Rosenboas	
<i>Lichanura (Charina) trivirgata</i>	0,8–1 m (max. 1,1 m)
c) Pythons (Pythoninae)	
Schwarzkopfpythons	
<i>Aspidites melanocephalus</i>	2–2,5 m (max. ca. 3 m)
<i>Aspidites ramsayi</i>	3 m (max. 3,5 m)
Australische Zwergpythons	
<i>Antaresia childreni</i>	1–1,3 m (max. 1,6 m)
<i>Antaresia maculosa</i>	1 m
<i>Antaresia perthensis</i>	0,6 m
<i>Antaresia stimsoni</i>	1 m
Papuapythons	
<i>Apodora (Liasis) papuana</i>	5 m
Bismarkpythons	
<i>Botrochilus (Liasis) boa</i>	2 m
Weißlippenpythons	
<i>Leiopython (Liasis) albertisii</i>	2–3 m
Australienpythons	
<i>Liasis fuscus</i>	3 m
<i>Liasis mackloti</i>	3 m
<i>Liasis olivaceus</i>	3,4 m
Rautenpythons	
<i>Morelia amethystina</i>	5 m (max. 6,7 m)
<i>Morelia boeleni</i>	3,3 m
<i>Morelia bredli</i>	2 m
<i>Morelia carinata</i>	2 m
<i>Morelia clastolepis</i>	3–4,5 m (?)
<i>Morelia kinghorni</i>	> 5,5 m (?)
<i>Morelia macburnieii</i>	??
<i>Morelia mippughae</i>	??
<i>Morelia nauta</i>	< 2 m (?)
<i>Morelia oenpelliensis</i>	2 m
<i>Morelia spilota</i>	je nach Unterart 2,5–3,5 m
<i>Morelia tracyae</i>	??
<i>Morelia (Chondropython) viridis</i>	1,8 m
Echte Pythons	
<i>Python anchietae</i>	1,3–1,5 m (max. 1,8 m)
<i>Python breitensteini</i>	2 m (max. 3 m)
<i>Python brongersmai</i>	2 m (max. 3 m)
<i>Python curtus</i>	2 m (max. 3 m)
<i>Python molurus</i>	5 m (max. 6,1 m)
<i>Python natalensis</i>	3–4 m
<i>Python regius</i>	1,3–1,5 m (max. 1,8 m)
<i>Python reticulatus</i>	5–6 m (max. 10 m)
<i>Python sebae</i>	3–4 m (max. 7,6 m)
<i>Python timoriensis</i>	3 m



liche Arten enthalten, soll hier lediglich auf diese Familie eingegangen werden.

Die meisten der etwas mehr als 60 Riesenschlangenarten der Boidae bleiben, entgegen ihrem deutschen Namen, recht klein (Tab. 2). Viele Arten werden mit 1–1,5 m Länge nicht größer als die Mehrzahl der restlichen Schlangen, und eine ganze Reihe von Riesenschlangen kann man mit einer Gesamtlänge von 50–100 cm Länge tatsächlich zu den kleinen Schlangen zählen. Mit einer Gesamtlänge von fünf oder mehr Metern werden nur gerade sechs Arten wirklich groß. Es sind dies:

- Große Anakonda (*Eunectes murinus*)
- Amethystpython (*Morelia amethystina*)
- Tigerpython (*Python molurus*)
- Papuapython (*Python papuanus*)
- Netzpython (*Python reticulatus*)
- Felsenpython (*Python sebae*)

Wie groß die erst vor kurzem neu beschriebenen und teilweise mit *Morelia amethystina* nahe verwandten Rautenpythons aus Australien und Indonesien werden (*Morelia clastolepis*, *M. kinghorni*, *M. macburniei*, *M. mippughae*, *M. nauta*, *M. tracyae*), ist bisher nicht genau bekannt. *Morelia clastolepis* soll 3–4,5 m lange werden. *Morelia kinghorni* wurde bis vor wenigen Jahren als Unterart von *M. amethystina* (*M. a. kinghorni*) angesehen, und diese Tiere sollen Gesamtlängen von über 5,5 m erreichen. Ebenfalls recht groß scheinen *M. macburniei* und *M. mippughae* zu werden. Nur knapp 2 m Körperlänge soll dagegen *M. nauta* erreichen, und auch *M. tracyae* scheint eher zu den kleineren Rautenpythonarten zu gehören. Gesicherte Längenangaben scheinen aber bisher noch nicht publiziert worden zu sein.

Gefährlichkeit von Riesenschlangen

Aufgrund ihrer geringen Größe können die meisten Riesenschlangen einen gesunden Menschen nicht ernsthaft gefährden. Aber auch von den wenigen großen Arten geht im Normalfall nur eine geringe Gefahr aus. Menschen gehören bei keiner Riesenschlange zum natürlichen Beutespektrum, und nur sehr große Exemplare wären theoretisch in der Lage, einen erwachsenen Menschen zu verschlingen. Die meisten ernsthaften Zwischenfälle mit großen Riesenschlangen ereigneten sich bei Schlangenjagden, wo sich die Tiere verteidigen mussten. Daneben ist eine Reihe von Unfällen bekannt, bei denen Menschen versehentlich auf große Tiere getreten sind – insbesondere auf im Wasser liegende Anakondas.

Schwerwiegende Zwischenfälle mit in Gefangenschaft gepflegten Riesenschlangen sind selten. ENGELMANN (2006) schreibt, dass es in zoologischen Gärten schon zu Rippenbrüchen und schweren Armmuskelquetschungen,

aber bisher noch zu keinen Todesfällen durch Riesenschlangen gekommen ist. In den USA ereigneten sich zwischen 1978 und 1988 vier bekannt gewordene Todesfälle, an denen Riesenschlangen beteiligt waren, und in mehreren Fällen war Alkohol im Spiel. Im gleichen Zeitraum kamen jedoch 2.190 Personen durch Pferde und 140 durch Hunde zu Tode (DE VOSJOLI 1993)! Auch wenn Todesfälle durch in Terrarien gepflegte Riesenschlangen also ausgesprochene Ausnahmen sind, dürfen insbesondere die großen Arten keinesfalls als harmlos angesehen werden. Viele Arten besitzen recht lange und nach hinten gerichtete Zähne, mit denen sie bei einem Biss tiefe Fleischwunden hervorrufen können, insbesondere wenn man versucht, das gebissene Glied reflexartig wegzuziehen. Solche Riesenschlangenbisse sind meist schmerzhaft und durchaus vergleichbar mit Bissen von Katzen, kleinen Hunden oder größeren Vögeln wie z. B. Sittichen. Die Wunden bedürfen in schweren Fällen einer ärztlichen Behandlung, vor allem auch, weil mit dem Biss Mikroorganismen in die Wunde gelangen, die zu schwerwiegenden Infektionen und/oder Wundstarrkrampf (Tetanus) führen können. Ein Grund, weshalb bei vielen Ärzten z. B. auch Katzenbisse gefürchtet sind. Nach einem Riesenschlangenbiss sollte man auf jeden Fall darauf achten, dass keine abgebrochenen Zähne in der Wunde zurückbleiben. Eine weitere Gefahr geht bei großen Arten von der enormen Körperkraft dieser Schlangen aus. Normalerweise umschlingen die Tiere ihre Beute. Atmet diese aus, so zieht die Schlange ihre Körperschlingen enger um das Opfer. Mit jedem Ausatmen des Opfers umschlingt die Schlange ihre Beute also noch stärker und verhindert so nach und nach ein Einatmen, bis das Opfer schließlich erstickt. Bei großen Exemplaren kann ein Mensch die Schlingen in der Regel nicht selbst wieder lösen, sondern bedarf der



Hilfe einer oder sogar mehrerer weiterer Personen. Selbst umschlungene Gliedmaßen können oft nur mit viel Geduld und Geschick wieder gelöst werden. Bei der Handhabung von Arten mit einer Körperlänge von mehr als 3 m sollte deshalb immer eine zweite Person anwesend sein und bei Individuen mit mehr als 4–5 m Gesamtlänge auch noch eine dritte. ENGELMANN (2006) empfiehlt für den Umgang mit großen Riesenschlangen eine Person pro Meter Körperlänge. Bei sehr großen Exemplaren fasst die kräftigste Person die Schlange mit beiden Händen unmittelbar hinter dem Kopf, 50 cm dahinter hält eine weitere Person das Tier fest, und eine dritte Person ergreift die Schlange mit der einen Hand am Schwanz und mit der anderen 50 cm weiter vorne. Die restlichen Personen verteilen sich im Abstand von jeweils einem Meter entlang dem Tier.

Neben der Größe und Körperkraft bestimmt auch das Verhalten der Schlangen deren Gefahrenpotenzial. So gilt die recht kräftige Abgottschlange (*Boa constrictor*) trotz ihrer Körpergröße als friedfertig und somit bei sorgfältiger Behandlung als ungefährlich. Ebenfalls ruhige und im Normalfall nicht aggressive Schlangen sind Tigerpythons (*Python molurus*). Völlig harmlos ist auch der Königspython (*Python regius*), selbst durch massive Provokation wird man ein solches Tier wohl kaum je dazu bringen zuzubeißen. Viel eher versucht diese Schlange, ihren Kopf zwischen den eigenen Körperschlingen zu verbergen – aufgrund dieses Verhaltens wird *P. regius* ja auch als „Ballpython“ bezeichnet. Ähnlich verhält sich übrigens auch der Angolapython (*P. anchietae*).

Umgekehrt gelten manche Arten, wie z. B. die „nur“ 2 m lange Gartenboa (*Corallus hortulanus*), als ausgesprochen aggressiv und bissig. Und da sich dieses Tier bei einer Attacke oft nur noch mit dem Schwanz an einem Ast festhält, besitzt es auch eine große Reichweite und ist deshalb bei Riesenschlangenhaltern nicht sonderlich beliebt. Unter den sechs sehr großen Riesenschlangen gelten insbesondere der Netzpython (*Python reticulatus*) und der Felsenpython (*P. sebae*) als besonders angriffslustig und somit auch gefährlich. Aber auch manche Individuen der Großen Anakonda (*Eunectes murinus*) und viele Exemplare des Amethystpythons (*Morrelia amethystina*) können aggressiv sein.

Haltung von Riesenschlangen

Viele Riesenschlangen sind einfach zu pflegen, und die meisten Arten werden dementsprechend häufig gehalten und auch regelmäßig nachgezogen, sodass heute in vielen Fällen gesunde Nachzuchten leicht erhältlich sind. Schwierigkeiten in der langjährigen Haltung und regelmäßigen Zucht treten bei manchen



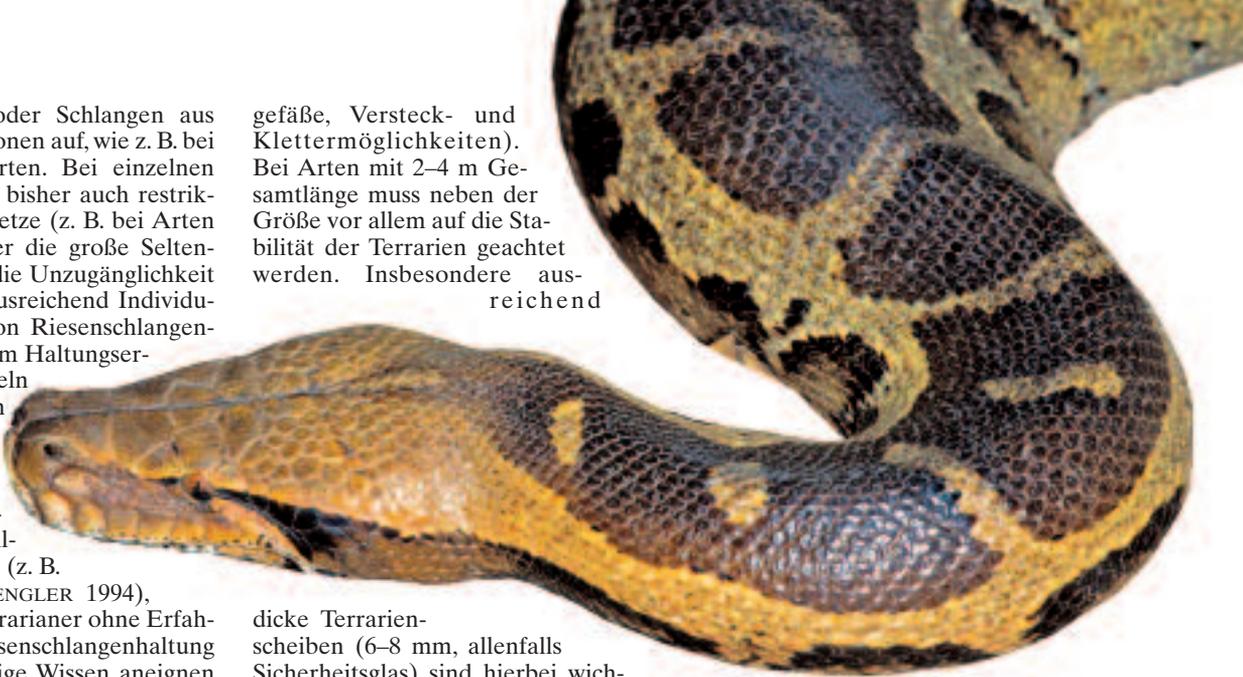
Futterspezialisten oder Schlangen aus besonderen Klimazonen auf, wie z. B. bei einigen Hochlandarten. Bei einzelnen Arten verhinderten bisher auch restriktive Artenschutzgesetze (z. B. bei Arten aus Australien) oder die große Seltenheit der Tiere bzw. die Unzugänglichkeit der Biotope, dass ausreichend Individuen in die Hände von Riesenschlangenhaltern gelangten, um Haltungserfahrungen zu sammeln und Zuchtgruppen aufzubauen. Über Haltung und Nachzucht vieler Arten gibt es heute umfassende und detaillierte Publikationen (z. B. TRUTNAU 2002; WENGLER 1994), sodass sich auch Terrarianer ohne Erfahrungen in der Riesenschlangenhaltung problemlos das nötige Wissen aneignen können.

Für die kleinen Arten mit Gesamtlängen von weniger als 2 m genügen handelsübliche oder auch von handwerklich geschickten Terrarianern selbst gebaute Terrarien mit der heute in gut sortierten Fachgeschäften problemlos erhältlichen Technik (Beleuchtung, Heizung, Bade-

gefäße, Versteck- und Klettermöglichkeiten). Bei Arten mit 2–4 m Gesamtlänge muss neben der Größe vor allem auf die Stabilität der Terrarien geachtet werden. Insbesondere ausreichend

dicke Terrarienscheiben (6–8 mm, allenfalls Sicherheitsglas) sind hierbei wichtig, um Glasbruch zu vermeiden. Tiere mit mehr als 4 m Gesamtlänge wird man in der Regel nicht mehr in normalen Terrarien pflegen können. Hier haben sich fest eingebaute Anlagen bewährt. Wichtig ist immer, dass man Kletteräste, Liegeflächen, Wasserbecken usw. gut verankert (Verschrauben, Einbetonieren

o. Ä.). Bei großen Wasserbecken ist ein Kanalisationsanschluss von Vorteil, um die Reinigung zu erleichtern. Fast alle Riesenschlangen fressen problemlos tote oder lebende Mäuse, Ratten oder





Kücken. Große Arten füttert man mit Meerschweinchen, Kaninchen, Hühnern, Ferkeln oder anderen geeigneten Futtertieren.

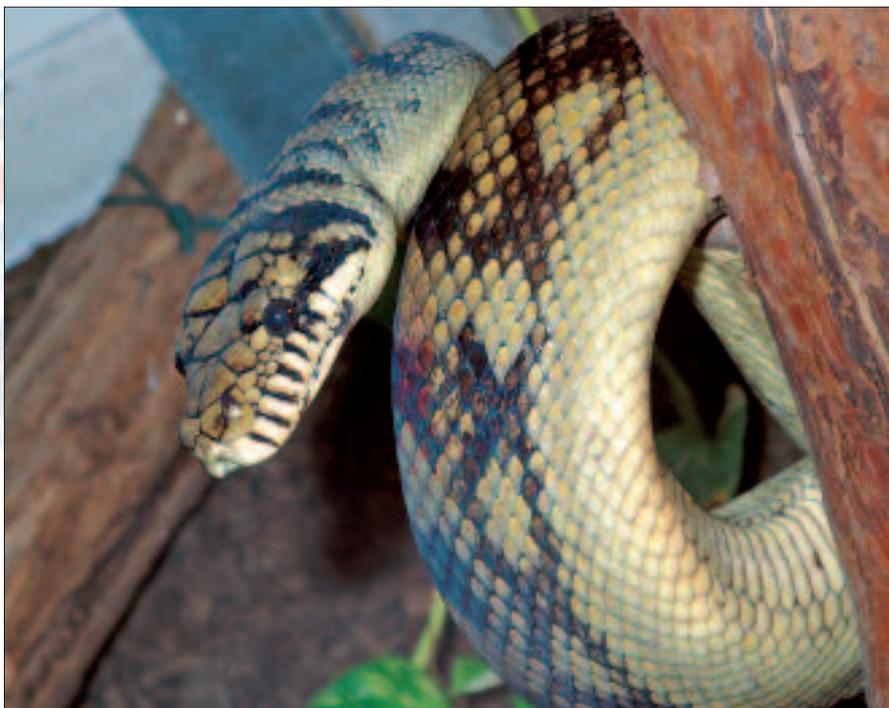
Entgegen der landläufigen Meinung, dass man Schlangen in möglichst großen Terrarien pflegen sollte, sind viele Arten in kleineren Becken häufig besser zu halten. Eine 2 m lange Riesenschlange benötigt nicht zwingend auch ein mindestens 2 m langes Terrarium. Viel-

fach fressen die Tiere in kleineren Terrarien besser als in sehr großen. Gerade wenn man Gruppen mit vier, fünf oder noch mehr Tieren einer Art besitzt, wird man die Erfahrung machen, dass es besser ist, jeweils nur 1-2 Tiere in mehreren kleinen Becken zu halten als eine große Gruppe in einem großen Terrarium. Auf diese Weise können auch Streitereien bei der Fütterung vermieden werden. Bei der Haltung mehrerer Tiere

in einem Terrarium wird man in der Regel ohnehin nicht darum herumkommen, jedes Exemplar in einer separaten Box zu füttern.

Viele Riesenschlangen sind insgesamt einfacher zu halten und bedürfen weniger Pflege als „normale“ Haustiere wie z. B. Meerschweinchen, Hamster oder Wellensittiche und Kanarienvögel. Sie wären somit eigentlich viel bessere Pfleglinge als etwa Säugetiere oder gar Vögel. Außerdem besitzen Reptilien ein deutlich geringeres Allergiepotezial als Tiere mit Fell oder Federn. Wichtig ist, dass sich jeder Riesenschlangenspfleger vor der Anschaffung der Tiere in der Fachliteratur oder im Kontakt mit erfahrenen Haltern über die genauen Bedürfnisse der Tiere und die Voraussetzungen für deren Haltung informiert und diese dann auch umsetzt. In Deutschland hat sich neben dem autodidaktischen Literaturstudium und dem Austausch mit erfahrenen Haltern auch der Sachkundennachweis bewährt. Die entsprechende Ausbildung und Prüfung kann z. B. über die DGHT erfolgen. Problematisch können dagegen Informationen aus dem Internet sein. Leider wird hier manchmal ein ziemlicher „Mist verzapft“, und gerade für den Anfänger ist es oft schwierig, gute von unbrauchbaren Informationen zu trennen.

Bei großen und potenziell gefährlichen Riesenschlangen sollte die Haltung nicht bloß in der Eigenverantwortung der Tierhalter liegen. Hier bedarf es, im Interesse der Tiere wie auch der Personen im Umfeld der Tierhaltung, einer amtlichen Kontrolle durch entsprechend



ausgebildete Fachpersonen, idealerweise in Zusammenarbeit mit den herpetologischen Gesellschaften. In der Schweiz hat sich seit über 27 Jahren folgende Regelung bewährt:

Alle Riesenschlangenarten, die ausgewachsen mehr als 3 m Gesamtlänge erreichen (mit Ausnahme der als ausgesprochen friedlichertig geltenden *Boa constrictor*) bedürfen einer amtlichen Haltebewilligung. Diese wird jeweils für zwei Jahre ausgestellt. Die Haltung wird regelmäßig durch eine sachkundige Person kontrolliert. Neben der vom Gesetz vorgeschriebenen Terrariengröße und -einrichtung werden auch Sicherheitsaspekte kontrolliert, wie z. B. die Stabilität der Anlage oder ob sich Drittpersonen Zutritt zu den Tieren verschaffen können.

Abgottschlangen (*Boa constrictor*)

Dass große Riesenschlangen wie Anakondas, Netz- oder Felsenpythons ein gewisses Gefahrenpotenzial bergen, ist unbestritten. Immer wieder zu Diskussionen Anlass gibt jedoch die mögliche Gefahr, die von Abgottschlangen (*Boa constrictor*) ausgeht. Sowohl in der bayerischen Liste der gefährlichen Wildtiere als auch in der schweizerischen Tierschutzverordnung werden Riesenschlangen mit einer Gesamtlänge von mehr als 3 m als potenziell gefährlich eingestuft. Während aber in der Schweiz *Boa constrictor* schon lange ausdrücklich von einer Bewilligungspflicht ausgenommen war, galt diese Art in Bayern als gefährliches Wildtier. Erst in diesem Jahr wurde diese Betrachtung aufgegeben (s. REPTILIA 71, STÖCKL & STÖCKL 2008). In anderen Bundesländern, z. B. Berlin, gelten Abgottschlangen aber nach wie vor als „gefährliche Tiere“.

Weil Abgottschlangen neben dem allgemein als friedlich und ungefährlich bekannten Königspython zu den am häufigsten gehaltenen Riesenschlangen gehören, soll hier etwas eingehender auf die möglichen Körperlängen von *Boa constrictor* und deren Eignung als Terrarientiere eingegangen werden.

Die meisten in Mitteleuropa gehaltenen *Boa constrictor* erreichen Körperlängen zwischen 2 und 3 m (TRUTNAU 2002). Eine sichere Unterart-Zuordnung ist bei vielen in Terrarien gehaltenen Individuen schwierig, wenn nicht gar unmöglich, da in der Vergangenheit oftmals Unter-

arten verbastardiert wurden. Das vom Gesetzgeber mancher Länder auf bestimmte Unterarten eingegangen wird, ist vor diesem Hintergrund schwer nachvollziehbar. Die manchmal recht groß werdenden brasilianischen Abgottschlangen werden kaum gehalten, denn Brasilien hat den Export von Wildtieren bereits vor längerer Zeit verboten und es



gelangten deshalb in den letzten Jahren kaum solche *Boa constrictor* in die Hände privater Schlangenhalter. Eine Änderung der brasilianischen Exportpraxis ist derzeit nicht wahrscheinlich.

Literaturangaben zur Körperlänge diverser Unterarten und regionaler Formen von *Boa constrictor*:

Karibik: max. 300 cm (*B. c. imperator*, *B. c. nebulosa*, *B. c. orophias*) (MURPHY 1997; SCHWARZ & HENDERSON 1991; TOLSON & HENDERSON 1993)
Südmexiko: 1,5–2 m (*B. c. imperator*) (LEE 1996)
Costa Rica: max. 304 cm (GUYER & DONNELLY 2005)
Venezuela: LANCINI & KORNACKER (1989) geben für eine selbst vermessene Haut der Nominatform (*B. c. constrictor*) eine Länge von 5,45 m an. Da Häute bei der Verarbeitung beträchtlich gestreckt werden können, ist es nicht möglich, zuverlässige Angaben über die Länge des lebenden Tieres zu machen!
Guyana: 2–2,5 m (selten bis 4 m) (STARACE 1998)
Brasilien: max. 4,5 m (*B. c. constrictor*) (AMARAL 1978)
Paraguay: 2–3 m (*B. c. constrictor*) (NORMAN 1994)

Die angeblich größte bisher bekannt gewordene Abgottschlange war eine *Boa constrictor imperator* von der Insel Tri-

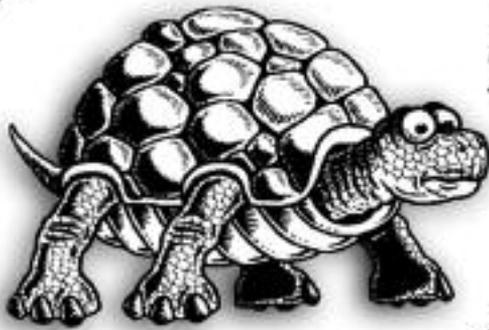
nidad mit einer Maximallänge von 563,69 cm. MURPHY (1997) weist allerdings darauf hin, dass es sich bei diesem Tier mit großer Wahrscheinlichkeit nicht um eine *B. constrictor*, sondern um eine Anakonda (*Eunectes* sp.) handelte. MURPHY zitiert in diesem Zusammenhang einen Zeitzeugen (Dr. PITTENDRIGH): „In seiner Antwort gab Dr. PITTENDRIGH an, dass die fragliche Schlange 18,5 Fuß [5,6 m] lang war, aber es handelte sich um eine junge Anakonda, keine *Boa constrictor*. Er sagte, dass er nieamals darüber publiziert habe und keine Ahnung habe, wie das Tier als *Boa constrictor* in die Literatur eingehen konnte. Weiterhin gab er an, dass keine Fotos dieses Tieres existieren“. MURPHY schlussfolgert: „Daher ist die Maximallänge von *Boa constrictor* weiterhin unbekannt, aber zweifellos unter 18 Fuß [5,5 m]“.

Die Abgottschlange gehört seit vielen Jahrzehnten zu den am häufigsten im Terrarium gehaltenen Reptilien. Schwerwiegende Unfälle durch diese Riesenschlangen sind bisher nicht bekannt geworden. Bei sachkundiger Pflege bereitet die Zucht kaum Probleme, sodass heute der weitaus größte Teil der in Westeuropa gepflegten Schlangen Nachzuchten sind. Die Art wird im Zoofachhandel wie auch auf Börsen und im Internet regelmäßig angeboten und ist somit leicht beschaffbar.

TRUTNAU (2002) schreibt: „Von allen Riesenschlangen wird *Boa constrictor* am häufigsten im Terrarium gepflegt. Die Abgottschlange benötigt zu ihrem Wohlbefinden ein geräumiges Terrarium von etwa 180 cm (L) x 60 cm (B) x 60 cm (H) Größe mit einer örtlichen Bodenheizung, einem Kletterbaum, einem Versteck in einer großen Zierkorkröhre oder einem Schlupfkasten und einem großen Wasserbecken“. Aufgrund ihres mehrheitlich ruhigen Wesens eignen sich Abgottschlangen

31. TERRARISTIKA HAMM

Weltweit größte Börse
für Terrarientiere



**Samstag, 13.09.2008
Zentralhallen Hamm**

**Info Telefon:
0 23 61 / 49 81 12**

Infos zum Nachzuchtpreis:
www.terraristika.de



sponsored by 

Neu gestaltet
Jetzt mit Kleinanzeigen und Farbfotos!
www.terraristika.de

Nächster Termin 13.12.2008

sehr gut für Terrarianer, die mit der Haltung von Riesenschlangen beginnen möchten. Auch verantwortungsbewussten Jugendlichen kann diese Schlange empfohlen werden, wenn sie sich zu Beginn junge oder halbwüchsige Tiere anschaffen – immer unter der Voraussetzung, dass die Eltern damit einverstanden sind. Wichtig ist, dass sich der zukünftige Halter sachkundig macht, sich ein adäquates Terrarium anschafft, eine zuverlässige Futterbezugsquelle hat und es versteht, ruhig mit den Tieren umzugehen. ■



Literatur:

- AMARAL, A. (1978): Serpentes do Brasil. – Melhoramentod Ed., São Paulo, 246 S.
- DATHE, F. (2005): Merkblatt 5. Gesetzliche Regelungen, 4. Ausgabe. – Serum-Depot Berlin e. V.: 5 S. (download: www.serumdepot.de/website/Schlangenhaltung/merkblatt5.pdf)
- DE VOSJOLI, P. (1991): The general care and maintenance of Burmes pythons. – The Vivarium, Lakesice, CA., 4(4).
- ENGELMANN, W.E. (2006): Zootierhaltung. Tiere in menschlicher Obhut. Reptilien und Amphibien. – Verlag Harri Deutsch, Frankfurt a. M., 600 S.
- GUYER C. & M.A. DONNELLY (2005): Amphibians and reptiles of La Selva, Costa Rica, and the Carribean slope. – Univ. of California Press, Berkeley, Los Angeles, London: 299.
- LANCINI, A.R. & P.M. KORNACKER (1989): Die Schlangen von Venezuela. – Armitano Editores, Caracas, 379 S.
- LEE J. C. (1996): The amphibians and reptiles of the Yucatan peninsula. – Comstock Publ., Ithaca & London, 500 S.
- MURPHY, J.C. (1997): Amphibians and reptiles of Trinidad and Tobago. – Krieger Publ., Malabar FL, 245 S.
- NORMAN, D.R. (1994): Anfíbrios y reptiles del Chaco Paraguayo, Tomo 1. – Private Printing, San José, 281 S.
- SCHWARZ, A. & R.W. HENDERSON (1991): Amphibians and reptiles of the West Indies. Description, distribution and natural history. – Univ. of Florida Press, Gainesville, 720 S.
- STARACE, F. (1998): Guide des serpents et amphisbènes de Guyane. – Ibis Rouge Edition, Guadeloupe, Guyana, 449 S.
- STÖCKL, H. & E. STÖCKL (2008): Reinrassige Boa constrictor. –M&S Reptilien, VS-Weigheim, 126 S.
- TOLSON, P.J. & R.W. HENDERSON (1993): The natural History of West Indian Boas. – R & A publishing Ltd., Taunton (GB), 124 S.
- TRUTNAU, L. (2002): Ungiftige Schlangen, Band 1, erster Teil. – Ulmer Verlag, Stuttgart, 308 S.
- Wengler, W. (1994): Riesenschlangen. – Terrarien Bibliothek, Heselhaus & Schmidt Verlag, Münster, 160 S.